



Denise Bertschi

Manor Kunstpreis 2020

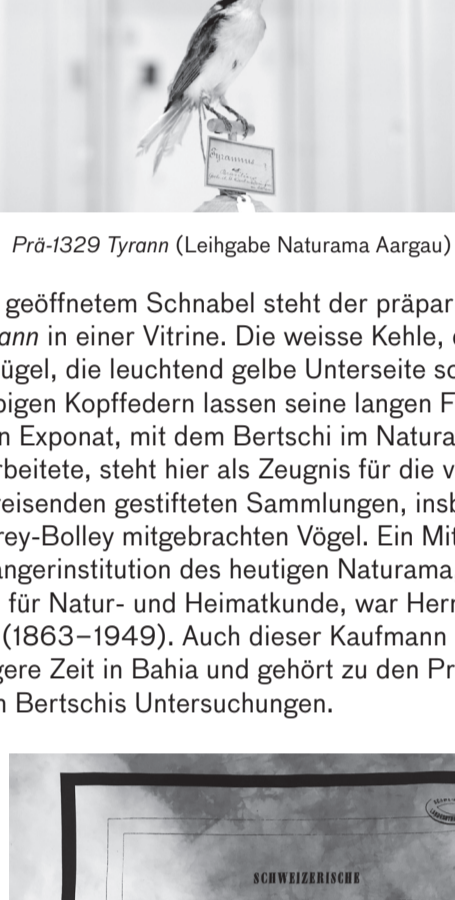
***Aargauer Kunsthaus**
Verlängert bis 9. August 2020

Denise Bertschi (*1983 in Aarau) ist Trägerin des Manor Kunstpreises Aarau, der alle zwei Jahre zur Förderung junger Kunstschaffender verliehen wird. Anlässlich dieser Auszeichnung bietet das Aargauer Kunsthaus mit der bis anhin grössten institutionellen Einzelausstellung einen anregenden Einblick in Bertschis Schaffen.

Bertschi nimmt in ihrer Arbeit historische Begebenheiten zum Anlass, das Verhältnis der Schweiz zur Welt zu hinterfragen. Sie thematisiert dabei Aspekte der Kolonialgeschichte der Schweiz und setzt sich mit dem Begriff der Neutralität auseinander. Ihr jüngstes Projekt mit dem Titel *Haunting Home* (2019/2020) führt die Künstlerin in ihre Heimatstadt Aarau. Bertschi schliesst damit an den Werkkomplex *Helvécia, Brazil* (2017) an, in dem sie die Geschichte der gleichnamigen, im 19. Jahrhundert von Schweizern betriebenen brasilianischen Kaffeepflanzung beleuchtet.

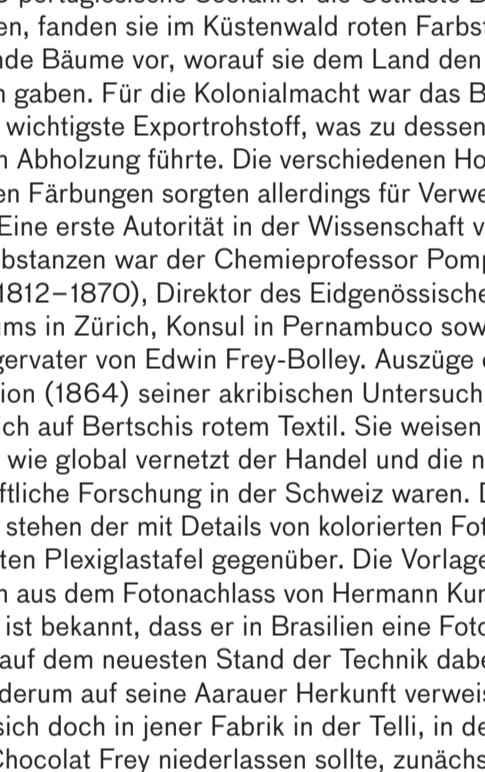
Diesen Blickwinkel kehrt sie jetzt um und richtet den Fokus auf historische Figuren der Aargauer Wirtschaftselite, die im 19. Jahrhundert rege ökonomische und kulturelle Verbindungen nach Brasilien pflegten. Bertschis Protagonisten stammen aus dem Umfeld der einflussreichen Familie Frey, die nicht nur nationale Grössen in Wirtschaft und Politik hervorbrachte, sondern auch in der Textil- und Chemieindustrie und später in der Schokoladenherstellung führend war. Die Marke *Chocolat Frey* ist heute noch den meisten Schweizer*innen ein Begriff. Die Handelsleute lebten mehrere Jahre lang in den brasilianischen Bundesstaaten Bahia und Pernambuco im Nordosten des Landes und waren dort im Export- und Importgeschäft tätig, viele für die Firma *Cramer & Frey*. Von ihrer Zeit in der Ferne brachten sie nicht nur Memoiren und Reiseberichte mit, sondern auch zahlreiche Objekte und Fotografien, die Bertschi in diversen Depots und ausgewählten Institutionen in Aarau aufgespürt hat.

Die forschend-investigative Praxis der Künstlerin ist im Ansatz historisch, gleichzeitig aktuell und gesellschaftlich relevant. Anhand überraschender Belege der frühen Globalisierung, lässt sie uns über nationale Zuschreibungen und wirtschaftliche Machtgefüge in der Gegenwart nachdenken und erinnert uns daran, Geschichte immer wieder neu zu lesen und zu verstehen.



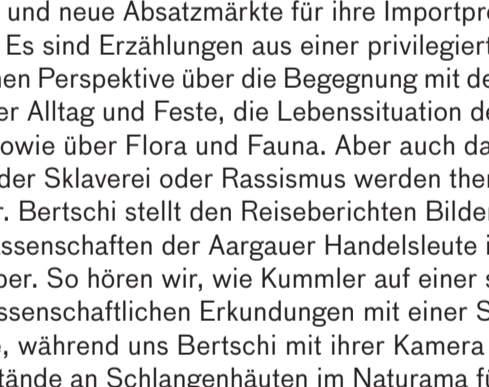
Prä-1329 Tyrann (Leihgabe Naturama Aargau)

Die Analogfotografien im ersten Raum zeigen Orte in Aarau – das Säulenhaus, den Frey-Kanal und das Naturama –, in und zu denen Bertschi während ihrer Recherche Archivmaterial und Informationen sammelte. Die Räume, Architekturen und Landschaften – und die ihnen eingeschriebenen Geschichten – sind Dreh- und Angelpunkte von Bertschis Arbeiten. Der Rotholzbaum im Garten der Villa Olinda etwa, die der Aarauer Edwin Frey-Bolley (1841–1891) nach seiner Rückkehr aus Brasilien bauen liess, ist ein Beispiel dafür, wie gross das Interesse von Schweizer Handelsleuten an der «exotischen» Tier- und Pflanzenwelt war.



Toning Brasil(in), 2020

Getränk in roter Farbe präsentieren sich die bedruckten Stoffbahnen in der mehrteiligen Installation *Toning Brasil(in)* (2020). Bertschi verwendete hierfür den namensgebenden Farbstoff Brasilin, der aus Brasilholz (*Caesalpinia echinata*), einer Art von Rotholz, gewonnen wird. Brasilin wurde seit der nach Europa importiert. Als um 1500 portugiesische Seefahrer die Ostküste Brasiliens erreichten, fanden sie im Küstenwald roten Farbstoff abgebende Bäume vor, worauf sie dem Land den Namen Brasilien gaben. Für die Kolonialmacht war das Brasilholz der wichtigste Exportrohstoff, was zu dessen grossflächigen Abholzung führte. Die verschiedenen Holzarten und deren Färbungen sorgten allerdings für Verwechslungen. Eine erste Autorität in der Wissenschaft von Färbesubstanzen war der Chemieprofessor Pompejus Bolley (1812–1870), Direktor des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich, Direktor in Pernambuco sowie Schwiegervater von Edwin Frey-Bolley. Auszüge einer Publikation (1864) seiner akribischen Untersuchungen finden sich auf Bertschis rotem Textil. Sie weisen darauf hin, wie global vernetzt der Handel und die naturwissenschaftliche Forschung in der Schweiz waren. Die Textilien stehen der mit Details von kolorierten Fotoplatten bedruckten Plexiglastafel gegenüber. Die Vorlagen stammen aus dem Fotonachlass von Hermann Kummler. Von ihm ist bekannt, dass er in Brasilien eine Fotoausrüstung auf dem neuesten Stand der Technik dabei hatte, was wiederum auf seine Aarau Herkunft verweist, befand sich doch in jener Fabrik in der Tellli, in der sich später *Chocolat Frey* niederlassen sollte, zunächst die Produktionsstätte für fotochemisches Material von *Frey & Co.*. Zahlreiche von Kumlers Fotografien sind überliefert: Stadtansichten, Plantanen, Strände, der Alltag der Kaufleute sowie ausgewählte Darstellungen der lokalen Bevölkerung. Für die Arbeit *Toning Brasil(in)* (2020) kompiliert Bertschi Details kolorierter Fotoplatten aus diesen Beständen: Aufnahmen von Kummler selbst, etwa auf der Jagd, stehen Ausschnitten aus Fotografien von Afro-Brazilianerinnen in bunten Gewändern gegenüber, die aus heutiger Sicht als exotisierende Inszenierungen be fremden können.



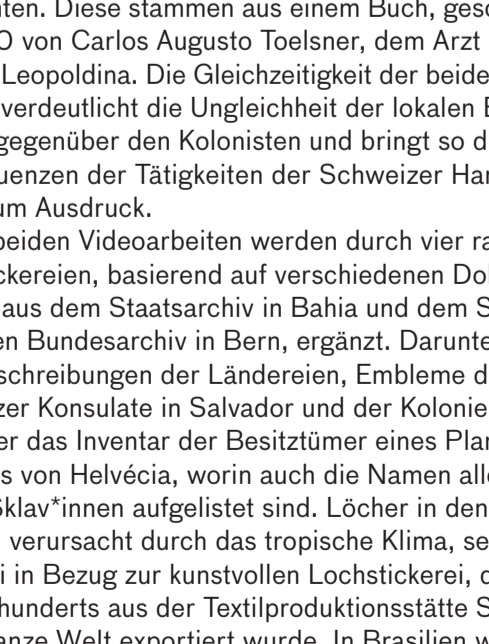
Haunting Home, 2020

In der Videoarbeit *Haunting Home* (2020) geht Bertschi auf eine filmische Spurensuche. Die Bild-Ton-Collage verwebt die Erinnerungen zweier Brasilienreisender mit Schauplätzen in Aarau und Objekten, die Bertschi hier entdeckt hat. Örtlichkeiten und Archivalien werden in Bertschis abtastenden Kamerafahrten zu Zeugen historischer Begebenheiten. Sophie Auguste Kummler-Frey (1840–1915) und ihr Sohn Hermann Kummler haben ihre Reisen nach Brasilien, die sie im Abstand von über 30 Jahren unternahmen, in Memoiren schriftlich festgehalten. Diese Reiseerinnerungen bilden die Tonspur zur Videoarbeit und beschreiben Brasilien zu einer Zeit als Schweizer Handelsleute Plantagen verwalten, mit Rohstoffen handeln und neue Absatzmärkte für ihre Importprodukte suchen. Es sind Erzählungen aus einer privilegierten westlichen Perspektive über die Begegnung mit dem Fremden, über Alltag und Feste, die Lebenssituation der Indigenen sowie über Flora und Fauna. Aber auch das dunkle Kapitel der Sklaverei oder Rassismus werden thematisiert vor. Bertschi stellt den Reiseberichten Bilder der Hinterlassenschaften der Aargauer Handelsleute in Aarau gegenüber. So hören wir, wie Kummler auf einer seiner naturwissenschaftlichen Erkundungen mit einer Schlange kämpfte, während uns Bertschi mit ihrer Kamera durch die Bestände an Schlangenhäuten im Naturama führt.



Bahia, Piedade, Platz + Kirche, 1885 (Leihgabe Staatsarchiv)

Im Staatsarchiv Aargau stiess Bertschi auf eine weitere Fotosammlung: Jene von Edwin Frey-Bolley, der nicht nur Vögel, sondern auch zahlreiche Fotografien nach Hause brachte. Er handelte dabei in Mission der sogenannten Mittelschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft und trug zu deren Vorhaben bei, mithilfe eines weltweiten Netzwerks von «Korrespondenten» einen fotografischen Atlas aller Kontinente zu erstellen. Vier Schwarz-Weiss-Fotoabzüge zeigen ein Theater, den Hafen, eine Kirche und die Bucht in Bahia.



Helvécia, Brazil, 2017

Die Drei-Kanal-Videoinstallation *Helvécia, Brazil* (2017) entstand in Helvécia, einem Dorf im Süden des Bundesstaates Bahia, das heute eine staatlich anerkannte «Quilombo» ist – eine Siedlung ehemaliger oder entlohrer Sklaven. Der ungewöhnliche Name geht auf den schweizerischen Siedlerkolonialismus zurück. Ursprünglich war die Plantage Helvécia Teil einer grösseren Kolonie namens Leopoldina, die 1818 von Schweizern und Deutschen gegründet wurde und sich nach der Rodung des Urwalds schnell zu einer der grössten Kaffeepflanzungen der Welt entwickelte. Auch die Schweiz führte ein Konsulat auf dem Gelände der Kolonie. In dessen Archiven findet Bertschi Dokumente zum Besitz der Schweizer Plantagenbesitzer, unter die auch Afrikaner*innen, die als Sklav*innen arbeiteten, fielen. Im Video dokumentiert sie die heutige Situation im Ort. Längst wächst dort kein Kaffee mehr, stattdessen wird die Natur mit schnell wachsenden Eukalyptuskulturen ausgebeutet. In dieser stark verformdeten Landschaft macht sich Bertschi auf die Suche nach vergessenen und verdrängten Geschichten. Bewohner*innen von Helvécia führen sie zu Erinnerungs-orten, z.B. zu einem überwachsenen Friedhof oder alten Obstbäumen, welche auf die Schweizer Grossgrundbesitzer hinweisen.

Auf den beiden kleinen Bildschirmen sehen wir Dokumentationen von Gesprächen, welche Bertschi in Helvécia führte. Den Erzählungen der Nachfahren ehemaliger versklavter Menschen stehen denen der Plantagenbesitzer gegenüber. Die mündlichen, teils von schmerzlichen Erinnerungen geprägten Zeugnisse in den Video-Interviews rhythmisiert Bertschi durch Einblendungen von Textfragmenten. Diese stammen aus einem Buch, geschrieben um 1850 von Carlos Augusto Toelsner, dem Arzt der Kolonie Leopoldina. Die Gleichzeitigkeit der beiden Erzählebenen verdeutlicht die Ungleichheit der lokalen Bevölkerung gegenüber den Kolonisten und bringt so die Konsequenzen der Tätigkeiten der Schweizer Handelseliten zum Ausdruck.

Die beiden Videoarbeiten werden durch vier raumhohe Lochstickereien, basierend auf verschiedenen Dokumenten aus dem Staatsarchiv in Bahia und dem Schweizerischen Bundesarchiv in Bern, ergänzt. Darunter finden sich Beschreibungen der Ländereien, Embleme der Schweizer Konsulate in Salvador und der Kolonie Leopoldina oder das Inventar der Besitztümer eines Plantagenbesizers von Helvécia, worin auch die Namen aller seiner Sklav*innen aufgelistet sind. Löcher in den Dokumenten, verursacht durch das tropische Klima, setzt Bertschi in Bezug zur kunstvollen Lochstickerei, die Ende 19. Jahrhunderts aus der Textilproduktionsstätte St. Gallen in die ganze Welt exportiert wurde. In Brasilien wird heute noch die afro-brasilianische *Candomblé*-Zeremonie in weissen festlichen Gewändern im Stil der St. Galler Stickerei gefeiert.

Kuratorin
 Yasmin Afschar
Kuratorische Assistenz
 Sabrina Negroni

Öffnungszeiten
 Di–So 10–17 Uhr
 Do 10–20 Uhr

Publikation
STRATA. Mining Silence.
 Mit Texten von Yasmin Afschar,
 Anselm Franke, Bernhard C.
 Schär und André Nicacio Lima.
 édition fink, Zürich, 2019.
 CHF 38.–/33.– für Mitglieder
 des Aargauischen Kunstvereins

Titelseite
 Denise Bertschi
Haunting Home, 2019
 Naturama, Aarau

Dank
 Für die grosszügige finanzielle Unterstützung gilt der Dank dem Kanton Aargau, dem Aargauischen Kunstverein, dem Swisslos-Fonds des Kantons Aargau, der Stadt Aarau, dem Bundesamt für Kultur BAK und speziell der Firma Manor.

Ebenso danken wir den Aargauer Archiven und Institutionen, die bei den Recherchen von Denise Bertschi behilflich waren:
 Fritz Springer, Industrie-Archiv, Seengen; Kantonale Denkmalpflege Kanton Aargau; Museum Aargau; Naturama Aargau; Staatsarchiv Aargau; Stadtarchiv Aarau; Stadtmuseum Aarau

Detaillierte Informationen zur Ausstellung und zum Angebot der Kunstvermittlung entnehmen Sie bitte dem Ausstellungsflyer oder unserer Website www.aargauerkunsthaus.ch.

*Aargauer Kunsthaus
 Aargauerplatz, CH–5001 Aarau
 T +41 (0)62 835 23 30
kunsthaus.aag.ch
www.aargauerkunsthaus.ch